

Reichweite der Alphabetisierungskurse: Ergebnisse einer repräsentativen Befragung an Volkshochschulen

Ernst, Annegret; Schneider, Karsten

Veröffentlichungsversion / Published Version

Zeitschriftenartikel / journal article

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

W. Bertelsmann Verlag

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Ernst, A., & Schneider, K. (2009). Reichweite der Alphabetisierungskurse: Ergebnisse einer repräsentativen Befragung an Volkshochschulen. *DIE Zeitschrift für Erwachsenenbildung*, 1, 37-39. <https://doi.org/10.3278/DIE0901W037>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-SA Lizenz (Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-SA Licence (Attribution-ShareAlike). For more Information see: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0>



Reichweite der Alphabetisierungskurse

Ergebnisse einer repräsentativen Befragung an Volkshochschulen

von: Ernst, Annegret; Schneider, Karsten; Array

DOI: 10.3278/DIE0901W037

aus: **DIE Zeitschrift für Erwachsenenbildung 01/2009**
Alphabetisierung

Erscheinungsjahr: 2009
Seiten 37 - 39

Schlagnorte: Alphabetisierung, International Adult Literacy Survey (IALS), Lesekompetenz, Literalitätsentwicklung von Arbeitskräften, OECD, Statistik, förderdiagnostische Ansätze

Wenn eine Erwachsene sagt, dass sie »kaum Schreibkenntnisse« hat - wie erfahren wir, wie gut sie schreibt und liest? Wie erfahren wir, ob und wie sich ihre Fähigkeiten im Laufe eines Alphabetisierungsprozesses ändern? Noch fehlt es an einer Ausdifferenzierung von Alphabetisierungsniveaus unterhalb der niedrigsten Lesekompetenzstufe, wie sie z.B. der International Adult Literacy Survey (IALS) der OECD und Statistics Canada verwenden. Nach einer Sichtung internationaler Theorieansätze sind die Autorinnen bei förderdiagnostischen Ansätzen fündig geworden. Hier verwendet man hinreichend differenzierte Alphabetisierungsstufen. In Anlehnung daran entwickelten die Autorinnen des Projekts »Literalitätsentwicklung von Arbeitskräften (lea.)« Alphabetisierungsniveaus ?1 bis ?5, die sie hier zur Diskussion stellen.

Diese Publikation ist unter folgender Creative-Commons-Lizenz veröffentlicht:



Creative Commons Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 3.0 Deutschland Lizenz
<http://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/de/>

Zitiervorschlag

Ernst, A./Schneider, K.: Reichweite der Alphabetisierungskurse. Ergebnisse einer repräsentativen Befragung an Volkshochschulen. In: DIE Zeitschrift für Erwachsenenbildung 01/2009. Alphabetisierung, S. 37-39, Bielefeld 2009. DOI: 10.3278/DIE0901W037

Ergebnisse einer repräsentativen Befragung
von Volkshochschulen

REICHWEITE DER ALPHABETISIERUNGSKURSE

Karsten Schneider / Annegret Ernst

Jährlich lernen rund 30.000 funktionale Analphabeten in VHS-Kursen Lesen und Schreiben. Damit haben Volkshochschulen einen beträchtlichen Anteil an der Alphabetisierungsarbeit in Deutschland. Der vorliegende Beitrag stellt Ergebnisse einer Befragung vor, die im Frühjahr 2008 stattgefunden hat. Autorin und Autor vergleichen die Zahlen mit denen einer Untersuchung von 1994, so dass Entwicklungen sichtbar werden. Sie gehen aber auch der Frage nach, warum Kurse abgebrochen werden, um darüber erste Hinweise zu gewinnen für die bedrückende Frage: Warum erreichen die Kurse nur rund ein Prozent der Zielgruppe von vier Millionen funktionalen Analphabeten?

Laut Volkshochschul-Statistik 2006 lernen bundesweit jährlich etwa 30.000 funktionale Analphabeten in VHS-Kursen Lesen und Schreiben (vgl. Reichart/Huntemann 2007). Da Volkshochschulen etwa 80 bis 90 Prozent der Angebote durchführen (vgl. Tröster 2005), kommen schätzungsweise 5.000 Lerner/innen bei anderen Bildungsträgern hinzu. Etwa weitere 20.000 Personen lernen regelmäßig anonym im Lernportal ich-will-lernen.de (vgl. Frieling 2008). Die Anzahl von Menschen mit Defiziten bei Lese- und Schreibkompetenzen wird auf vier Millionen geschätzt (vgl. Döbert/Hubertus 2000). Im Hinblick auf aktuelle Studien wird dies als sehr vorsichtige Angabe betrachtet (vgl. Nickel 2006). Gemessen an dieser Zahl nimmt nur etwas mehr als ein Prozent der Zielgruppe die genannten Lernangebote wahr. Die Präsenzveranstaltungen für sich genommen erreichen sogar weniger als ein Prozent. Angesichts dieses Missverhältnisses drängt sich die Frage auf: Warum werden die Kursangebote nicht von mehr Menschen wahrgenommen?

Welche Adressatengruppen sind stärker, welche weniger stark in den Lernangeboten vertreten? Wie hoch sind die Abbruchquoten? Welche Gründe gelten als ausschlaggebend für Kursabbrüche?

Im Rahmen des Projektes EQUALS¹ hat der Deutsche Volkshochschul-Verband daher im April/Mai 2008 mittels eines Fragebogens rund 480 Volkshochschulen zu Alphabetisierungskursen für Deutschsprachige befragt. Im Frühjahrssemester 2008 fanden an 305 der befragten Volkshochschulen Kurse zur Erwachsenen-Alphabetisierung für Deutschsprachige statt. Von diesen sendeten 223 den Fragebogen ausgefüllt zurück, was einer sehr guten Rücklaufquote von 73 Prozent entspricht. Hinsichtlich der Verteilung nach Bundesland, Einwohnerzahl, Bevölkerungsdichte und siedlungsstrukturellen Merkmalen sind die erhobenen Daten repräsentativ. In den 1.001 von EQUALS 2008 per Fragebogen erfassten VHS-Kursen lernen 7.401 Erwachsene Lesen und Schreiben. Nimmt man die Daten

hinzu, die in Form einer telefonischen Nachfrage bei 46 von 82 Dropouts ermittelt werden konnten, kommt man insgesamt zu folgendem Ergebnis: In 269 Volkshochschulen lernen 8.179 Kursteilnehmer/innen in 1.111 Kursen. Im Mittel nehmen demnach 7,4 Lerner/innen an einem Kurs teil, und es werden durchschnittlich 4,1 Kurse pro Volkshochschule durchgeführt.

»9.300 Lerner in 1.260 Kursen«

Hochgerechnet auf alle 305 Volkshochschulen erhält man eine Zahl von etwa 9.300 Lerner/innen in 1.260 Kursen. Die Abweichung im Vergleich zur Volkshochschul-Statistik 2006 erklärt sich im Wesentlichen dadurch, dass in der EQUALS-Befragung nur nach Kursangeboten für Deutschsprachige und nur nach den im aktuellen Semester durchgeführten Kursen gefragt wird. Die Statistik erfasst hingegen auch Kurse für Nicht-Deutschsprachige und Kurse eines ganzen Kalenderjahres, also von zwei Semestern.

An den in der EQUALS-Befragung erfassten Kursen nehmen insgesamt 3.521 Frauen und 3.360 Männer teil. Das Geschlechterverhältnis ist mit 51 Prozent (bei den Frauen) zu 49 Prozent (bei den Männern) also ausgewogen. In Sachsen-Anhalt sind die Frauen mit 60 Prozent überdurchschnittlich häufig, in Mecklenburg-Vorpommern mit 35 Prozent eher wenig vertreten. In den übrigen Bundesländern ist der Anteil von Frauen und Männern in etwa gleich. Die Altersgruppe der 35- bis 49-Jährigen nimmt mit über 43 Prozent am häufigsten an Alphabetisierungskursen teil. Die zweitgrößte Gruppe stellen die 25- bis 34-Jährigen dar. Diese machen etwa 30 Prozent der Lernerenschaft aus. Angesichts unterschiedlicher Spannweiten der Altersgruppen, die der Volkshochschul-Statistik angeglichen sind, sind diese beiden Kohorten in etwa gleich bedeutsam. Die Altersgruppe der 50-Jährigen und Älteren wird mit etwa 14 Prozent hingegen seltener erreicht. Bei den Männern

ist diese Zielgruppe jedoch in Hessen und Hamburg relativ häufig vertreten. Bei den Frauen werden in Hamburg, Baden-Württemberg und Bayern ebenfalls überdurchschnittlich viele Personen in dieser Altersstufe erreicht. Personen im Alter bis zu 24 Jahren werden insgesamt am wenigsten erreicht und machen rund 12 Prozent der Gesamtteilnehmerzahl aus. Überdurchschnittlich häufig ist diese Altersgruppe bei den Männern in Mecklenburg-Vorpommern, in Bremen und in Niedersachsen vertreten. Frauen in dieser Altersstufe werden verstärkt in Niedersachsen, Bremen und Brandenburg erreicht.

Die heutige Lage lässt sich recht gut mit der Situation im Jahre 1994 vergleichen (s. Tabelle 1), für das Daten aus einer repräsentativen bundesweiten Studie zu den Teilnehmer/inne/n von Alphabetisierungsangeboten in Volkshochschulen vorliegen (vgl. Weishaupt 1996). Die vom DIE herausgegebene Studie erfasst Alphabetisierungskurse für Deutsche von 334 Einrichtungen, darunter 317 Volkshochschulen. Insgesamt liegen Angaben zu 1.040 Kursen für Deutsche vor, von denen 965 von Volkshochschulen durchgeführt werden. An diesen VHS-Kursen nahmen 7.444 Lerner/innen teil. Im Durchschnitt kamen demnach 7,7 Teilnehmer/innen auf einen VHS-Kurs sowie 3,0 Kurse auf eine Volkshochschule. Der Anteil an Frauen bei den Kursteilnehmenden lag bei 43 Prozent. Anteilig am höchsten vertreten war die Altersgruppe der 25- bis 34-Jährigen (41 Prozent). Auch die 35- bis 49-Jährigen (29 Prozent) und die Gruppe der Teilnehmenden unter 25 Jahren (23 Prozent) wurden von den Kursen erreicht. Älter als 49 Jahre waren jedoch lediglich 7 Prozent der Lerner/innen. Rücklaufende Tendenzen beim Zustandekommen von Alphabetisierungskursen verzeichneten 1994 etwas mehr als ein Drittel aller Einrichtungen. Als Gründe für diese Entwicklung wurden in erster Linie die fehlende Nachfrage und die fehlende Finanzierung gesehen.

Tabelle 1: VHS-Alphabetisierungskurse für Deutschsprachige 1994 / 2008

	Weishaupt 1994	EQUALS 2008
Anzahl VHS-Alphabetisierungskurse für Deutschsprachige	965	1.111
Anzahl der Volkshochschulen mit solchen Kursen	317	269
Anzahl der Teilnehmer/innen in diesen Kursen	7.444	8.179
Mittlere Anzahl Kurse pro Volkshochschule	3,0	4,1
Mittlere Anzahl Teilnehmer/innen pro Volkshochschule	23 ,5	30,4
Mittlere Anzahl Teilnehmer/innen pro Kurs	7,7	7,4

Im Vergleich der von EQUALS erhobenen Daten zu den Ergebnissen von Weishaupt (1996) ergeben sich sowohl hinsichtlich des Geschlechts als auch hinsichtlich der Altersgruppen deutliche Unterschiede (s. Tabelle 2). Frauen werden 2008 genauso häufig erreicht wie Männer. Teilnehmer/innen an Alphabetisierungskursen für Deutschsprachige kommen heute eher aus den höheren Altersgruppen als vor vierzehn Jahren. In einzelnen Bundesländern gelingt es jedoch offenbar stärker als in anderen, auch die jüngere Zielgruppe für Kursteilnahmen zu gewinnen. Negative Lernerfahrungen während der gerade erst abgeschlossenen Schulzeit machen diese Altersgruppe für die Kursangebote schwerer zugänglich (vgl. Döbert/Hubertus 2000). Eine Konfrontation mit den Konsequenzen aus Defiziten in der Schriftsprachkompetenz findet aufgrund familiärer und beruflicher Entwicklungen häufig erst ab Mitte zwanzig statt. Daraus kann die Bereitschaft, sich auf neue Lernprozesse einzulassen, stärker entwickelt werden.

In der ältesten Gruppe sind womöglich ebenfalls motivationale Gründe ursächlich für die geringere Erreichbarkeit. Wenn sich über Jahrzehnte Mechanismen etabliert haben, mittels derer die Betroffenen trotz ihrer eingeschränkten Lese- und Schreibkompetenz zurechtkommen, wird der Veränderungsdruck eher gering sein. Die Verschiebungen gegenüber 1994 sind hiermit jedoch nur ansatzweise zu erklären.

Die mittlere Zahl der Teilnehmer/innen pro Kurs ist mit 7,4 im Vergleich zu 1994 (7,7) in etwa gleich geblieben. Die leichte Tendenz nach unten darf als positive Entwicklung hinsichtlich einer möglichen Individualisierung der Kursdurchführung gewertet werden. Zugleich hat sich die durchschnittliche Zahl der pro Volkshochschule durchgeführten Kurse von 3,0 auf 4,1 erhöht. Höhere Kurszahlen erlauben eine größere Differenzierung und somit eine geringere Heterogenität der Lernergruppe. Auch diese Entwicklung ermöglicht eine Verbesserung der Qualität.

Tabelle 2: Kursteilnehmer/innen nach Alter und Geschlecht 1994 / 2008

Gruppe	Weishaupt 1994 in Prozent	EQUALS 2008 in Prozent
bis 24 Jahre	23	12
25 bis 34 Jahre	41	30
35 bis 49 Jahre	29	43
50 Jahre und älter	7	14
Frauen	43	51
Männer	57	49

Ob beide Veränderungen in der Praxis entsprechend genutzt werden können, müssen differenzierter angelegte Studien jedoch noch belegen. Wie bedeutsam eine Reduktion der Heterogenität sowie eine Individualisierung der Förderung sind, zeigen die genannten Gründe von Abbrüchen.

Die geschätzte Abbruchquote beläuft sich 2008 im Durchschnitt aller Volkshochschulen auf 11 Prozent. In Hamburg und im Saarland sind die Angaben mit über 17 Prozent am höchsten. Sachsen-Anhalt und Bayern geben mit unter 7 Prozent den niedrigsten Anteil von Abbrüchen an. Während bei Weishaupt (1996) für Kursrückgänge eine fehlende Nachfrage als ursächlich angesehen wurde, werden aktuell für Abbrüche sehr unterschiedliche Gründe gesehen. Am häufigsten, von rund 60 Volkshochschulen, werden berufliche Gründe, wie Arbeitsaufnahme bzw. Arbeitsüberlastung, und motivationale Gründe angeführt. Gesundheitliche Probleme und familiäre Gründe werden von 50 Fachkräften als Grund für vorzeitige Kursabbrüche angesehen. Umzug der Teilnehmer/innen, finanzielle Probleme und hohe Fahrtkosten sowie fehlende Unterstützung werden jeweils über 20-mal als Grund für einen Abbruch genannt. Darüber hinaus werden unüberwindbare Lernblockaden, zu große Heterogenität der Lernergruppen und Zeitmangel der Teilnehmenden als ursächlich angesehen. Mittlere Abbruchquoten in Höhe von 11 Prozent erscheinen eher positiv, wenn man berücksichtigt, dass die Kursteilnehmer/innen häufig eine Vorgeschichte negativer Lernerfahrungen und geringe Lernkompetenzen mitbringen. Allerdings sind die Ergebnisse dahingehend zu relativieren, dass die befragten Fachkräfte mit diesen Angaben auch ihre eigenen Leistungen beurteilen. Soziale Erwünschtheit kann bei der Beantwortung somit nicht ausgeschlossen werden. Zudem müsste für eine angemessene Beurteilung ein Vergleich zu Abbruchquoten bei Bildungsangeboten für ähnliche Lernergruppen gezogen werden.

Um zu analysieren, warum nicht mehr Betroffene von den angebotenen Alphabetisierungskursen erreicht werden, müssen weitere Fragen beantwortet werden, so z.B.: Wie sind Menschen motiviert, die sich für einen Kursbesuch entschieden haben? Welche Motive haben Betroffene, die bislang nicht kursgebunden lernen? Welche Lernerfahrungen sind der Hintergrund für diese Motivlagen? Welche alternativen Lernarrangements und neuen Wege der Ansprache sind erforderlich, um den Anteil der formell Lernenden zu erhöhen? Antworten auf diese Fragen sind aufgrund des gewählten Datenzugangs an dieser Stelle nicht möglich. Sie werden jedoch im weiteren Verlauf des Projekts EQUALS an sechs Modellstandorten untersucht.

Anmerkung

- 1 EQUALS steht für »Erhöhung von Effizienz und Qualität in der Alphabetisierung durch Lebensweltforschung und Entwicklung sozialintegrativer Beratungs- und Lernangebote«. Das Projekt wird mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen 01AB0733-01, -02, -03 gefördert. Es läuft von Oktober 2007 bis September 2010 und wird gemeinsam durchgeführt vom Deutschen Volkshochschul-Verband e.V. (DVV) und der Arbeitsstelle Praxisberatung, Forschung und Entwicklung (apfe) an der Evangelischen Hochschule für Soziale Arbeit Dresden. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Autoren. Den Fachkräften, die sich für die Beantwortung des Fragebogens Zeit genommen haben, sei hiermit herzlich gedankt. Weitere Informationen zum Projekt unter www.dvv-vhs.de/equals.

Literatur

- Döbert, M./Hubertus, P. (2000): Ihr Kreuz ist die Schrift. Analphabetismus und Alphabetisierung in Deutschland. Stuttgart
- Frieling, G. (2008): »ich-will-lernen.de« – Konzeption und Zielsetzungen. In: Knabe, F. (Hrsg.): Innovative Forschung – innovative Praxis in der Alphabetisierung und Grundbildung. Münster, S. 113–116
- Nickel, S. (2006): Familienorientierte Grundbildung im Sozialraum als Schlüsselstrategie zur breiten Teilhabe an Literalität. In: Grotlüschen, A./Linde, A. (Hrsg.): Literalität, Grundbildung oder Lesekompetenz? Beiträge zur einer Theorie-Praxis-Diskussion. Münster, S. 31–41

Reichart, E./Huntemann, H. (2007): Volkshochschul-Statistik 2006. URL: www.die-bonn.de/doks/reichart0702.pdf (Stand: 09.09.2008)

Tröster, M. (2005): Alphabetisierung/Grundbildung – Kursentwicklung an den Volkshochschulen (DIE Fakten). URL: www.die-bonn.de/espid/dokumente/doc-2005/troester05_05.pdf (Stand: 09.09.2008)

Weishaupt, H. (1996): Untersuchung zum Stand der Alphabetisierung und Elementarbildung in der Bundesrepublik Deutschland 1994. In: Meisel, K. (Hrsg.): Alphabetisierung, Elementarbildung: Stand und Perspektiven, Frankfurt a.M. (DIE Materialien für Erwachsenenbildung 7), S. 34–58

Abstract

Der Deutsche Volkshochschul-Verband hat im Rahmen des Projekts EQUALS statistische Daten zu Alphabetisierungskursen an Volkshochschulen erhoben, die im vorliegenden Beitrag vorgestellt und mit Daten aus dem Jahr 1994 verglichen werden. Die Zahl der Kurse ist gestiegen, die der Teilnehmenden auch. Die Leistung wird jedoch von weniger Einrichtungen als früher erbracht. Die Teilnehmenden sind im Vergleich zu 1994 älter und öfter Frauen. Die für den Volkshochschulbereich repräsentative Erhebung hat auch Gründe für den Abbruch von Kursen ermittelt – ein Ereignis, das 11 Prozent aller Kursfälle betrifft.



Karsten Schneider und Annegret Ernst sind Projektleiter bzw. -referentin von EQUALS beim Deutschen Volkshochschul-Verband.

Kontakt: schneider@dvv-vhs.de
ernst@dvv-vhs.de